

Leitfaden für wissenschaftliche Haus- und Abschlussarbeiten

am Arbeitsbereich Hochschulforschung

Dieser Leitfaden soll Ihnen Hinweise dazu geben, was Sie beim Verfassen von wissenschaftlichen Haus- oder Abschlussarbeiten am Arbeitsbereich für Hochschulforschung der Humboldt-Universität zu Berlin beachten müssen. Der Leitfaden untergliedert sich in Hinweise zu 1. Sprache und Zuschnitt, 2. Fragestellung und Aufbau sowie 3. Formales. Die Kriterien, die für die Bewertung Ihrer Arbeit zum Zuge kommen, erfragen Sie bitte bei den prüfenden Dozent*innen.

1. Sprache und Zuschnitt

In Ihrer Arbeit sollten Sie zielgerichtet und systematisch vorgehen, den Forschungsstand berücksichtigen, die Gültigkeit und Grenzen ihrer Argumentation reflektieren, nach formalen und fachlichen Richtlinien korrekt zitieren und dadurch ihre Aussagen und Argumente fundieren. Fremdes Gedankengut muss als dieses kenntlich gemacht, reflektiert und kontextualisiert sowie gewichtet werden.

Achten Sie auf eine nachvollziehbare und klare Strukturierung des Textes. Verwenden Sie eine gut verständliche, präzise und korrekte Sprache und bemühen Sie sich um die konsistente Verwendung von (Fach-)Begriffen. Die gesamte Arbeit sollte einen klaren roten Faden haben. Jeder Absatz sollte einen Beitrag zu diesem roten Faden liefern. Es ist Ihre Aufgabe, den Verlauf Ihrer Argumentation transparent zu machen, zu moderieren und Leser*innen anhand des roten Fadens zu leiten.

Die angemessene inhaltliche Breite und Tiefe der behandelten Themen der Arbeit ergeben sich aus der Darstellung der wichtigen und relevanten, sowie der Vernachlässigung der nebensächlichen und vermeidlichen, Inhalte. Der Zuschnitt des Themas Ihrer Arbeit kann mit betreuenden Dozierenden besprochen werden, ist aber letztlich eine von Ihnen zu erbringende Leistung.

Bemühen Sie sich um eine diskriminierungssensible Sprache. Dazu gehört auch eine genderneutrale Sprache: Die aktuelle Studienlage zeigt eindeutig, erstens, dass Lesefreundlichkeit und Textverständlichkeit durch geschlechtergerechte Formulierungen nicht erschwert werden. Zweitens zeigen Studien, dass die Verwendung des generischen Maskulinums eine mentale Repräsentation bei Leser*innen erzeugt, in der der Anteil männlich gelesener Personen überschätzt wird und weiblich gelesene Personen nur zu einem sehr geringen Anteil als Akteurinnen in Erwägung gezogen werden. Es ist Ihnen freigesellt, wie Sie eine genderneutrale Sprache umsetzen, solange es im Text konsistent ist.

Haus- und Abschlussarbeiten können in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden. Wenn Sie sich für englische Sprache entscheiden, werden an Ihren Text die gleichen Ansprüche an Grammatik, Rechtschreibung und Stil gestellt wie bei deutscher Sprache.

Es empfiehlt sich immer, die gesamte Arbeit am Ende noch einmal zu lesen und wenn möglich Korrekturlesen zu lassen. Dabei geht es um Grammatik und Rechtschreibung, aber auch darum, sich in die Leser*innen zu versetzen und zu überlegen, an welcher Stelle sie was wissen und was sie wann erfahren müssen, damit sie der Argumentation folgen können.

2. Fragestellung und Aufbau

Ein wichtiger Schritt in der Vorbereitung Ihrer Arbeit ist die Entwicklung *einer* klaren Forschungsfrage. Sie sollte durch den gesamten Text leiten. Von ihr hängen alle weiteren Arbeitsschritte ab, wie etwa die theoretische Fundierung, die relevante Literatur und das methodische Vorgehen. Achten Sie darauf, dass Ihre Frage möglichst exakt formuliert und eindeutig abgegrenzt ist. Prüfen Sie zudem, ob sie im Rahmen Ihrer Arbeit überhaupt realistisch beantwortet werden kann. Im Zweifel ist es besser, eine eng gefasste und klar definierte Frage zu wählen als eine zu weit gefasste, die ins Unklare führt. Es ist ganz normal, dass Sie Ihre Forschungsfrage im Verlauf der Arbeit noch anpassen – das gehört zum Forschungsprozess dazu.

Ihre Fragestellung hilft Ihnen einerseits dabei, mit Ihrer Arbeit über eine bloße Aneinanderreihung von Textzusammenfassungen hinauszugehen und eine eigenständige, stringente Argumentation zu entwickeln. Andererseits wird im Studium nicht erwartet, völlig neue Fragestellungen zu verfolgen, die vor Ihnen noch niemand bearbeitet hat.

Grundsätzlich können Haus- und Abschlussarbeiten empirischer oder theoretisch-konzeptueller Natur sein. Empirische Arbeiten beziehen sich in der Regel auf (selbst) erhobene Daten und deren Auswertung, theoretisch-konzeptuelle Arbeiten diskutieren (und/oder vergleichen) in der Regel bestehende Theorien oder Konzepte.

Sowohl empirische als auch theoretisch-konzeptuelle Arbeiten beginnen mit einem **Deckblatt**, das den Titel der Arbeit, Ihren Namen, Ihre Matrikelnummer und Ihre Emailadresse, den Namen der Prüfer*in und das Abgabedatum sowie, bei Hausarbeiten, den Namen der Veranstaltung aufführt. Dann folgen ein **Inhaltsverzeichnis** mit Kapitelüberschriften und Seitenzahlen sowie gegebenenfalls ein **Tabellen- oder Abbildungsverzeichnis**. Danach kommt eine **Einleitung**, in der Sie ihre zentrale Frage herleiten und motivieren sowie begründen, warum Ihre Frage oder Ihre Problemstellung fachlich relevant und plausibel ist. Sowohl in empirischen als auch in theoretisch-konzeptuellen Arbeiten folgt auf die Einleitung die Darstellung des **Forschungsstands**. Umfang und Fokus des Forschungsstands ergeben sich unmittelbar aus Ihrer Fragestellung. Es gibt nur sehr wenige Themen, bei denen sich die relevante Forschungsliteratur nur auf den deutschsprachigen Raum beschränkt. In der Regel sollten Sie auch englischsprachige Literatur berücksichtigen. In manchen Hausarbeiten/Abschlussarbeiten kann sich ein eigenes **Theoriekapitel** anbieten, in dem Sie die zentralen Begriffe und Konzepte Ihrer Arbeit darstellen,

definieren und in einen gemeinsamen Zusammenhang und einen größeren Horizont stellen. Je nach logischem Aufbau, Thema und Vorgehensweise kann es sinnvoll sein, die theoretische Verortung nur in der Einleitung vorzunehmen und kein eigenes Theoriekapitel zu schreiben, das Theoriekapitel direkt nach dem Forschungsstand oder sogar erst nach dem Kapitel zur Methode und zum Untersuchungsdesign zu platzieren.

Bei empirischen Arbeiten ist die Beschreibung Ihres Untersuchungsdesigns im **Methodenkapitel** zentral. Hier beschreiben Sie Ihre Methoden zur Datenerhebung und zur Datenauswertung. Welches Untersuchungsdesign angemessen ist, entscheidet sich anhand Ihrer Fragestellung. Bei empirischen Werten gibt es keinen allgemeingültigen Richtwert für den Umfang der zu erhebenden und auszuwertenden Daten. Der angemessene Umfang richtet sich zum Beispiel danach, welche Erhebungsmethode (z.B.: welche Art von Interview) sie wählen, welche Auswertungsmethode sie wählen und wie sich der Zugang zu Ihrem Forschungsfeld gestaltet.

Das **Ergebniskapitel** wird in der Regel den Hauptteil Ihrer Hausarbeit/Abschlussarbeit bilden. Es besteht bei theoretisch-konzeptuellen Arbeiten darin, dass Sie die Theoriearbeit vornehmen, also Vergleiche anstellen, Vertiefungen diskutieren, das analytische Potenzial von Begriffen beleuchten. In empirischen Arbeiten stellen Sie die Ergebnisse Ihrer empirischen Untersuchung dar. Empirische sowie theoretisch-konzeptuelle Arbeiten schließen mit einem **Fazit**, in dem die in der Einleitung gestellte Frage beantwortet wird. Die zentralen Ergebnisse Ihrer Arbeit werden zusammengefasst und diskutiert: Welche Reichweite haben die Ergebnisse? Was sind die Grenzen der Aussagen, die getroffen werden können? Welche Implikationen ergeben sich etwa für die weitere Forschung? Welche Fragen sind noch offengeblieben? Wenn Sie möchten, können Sie an dieser Stelle auch die praktische Relevanz Ihrer Arbeit diskutieren.

Jede Arbeit sollte ein **Literaturverzeichnis** haben, in dem die in der Arbeit verwendeten Quellen in alphabetischer Reihenfolge (die unten vorgenommene Unterteilung nach Zeitschriften etc. dient nur der besseren Demonstration) nach den Familiennamen der Erstautor*innen geordnet werden. Es dürfen nur Quellen im Literaturverzeichnis aufgeführt werden, die auch im Text zitiert werden. Umgekehrt muss jede im Text verwendete Quellenangabe im Literaturverzeichnis zu finden sein. Bei Bedarf kann Ihre Arbeit auch einen **Anhang** haben, in dem zum Beispiel bei Interviews verwendete Leitfäden, Interviewtranskripte oder das entwickelte Codesystem aufgeführt werden.

3. Formales

Der formale Umfang der Arbeit ergibt sich aus der jeweils zugrundeliegenden Prüfungsordnung. Eine Unter- oder Überschreitung dieser Längenvorgabe ist in begrenztem Maß möglich, sie muss sich aber aus der Sache ergeben. Grundsätzlich gilt, dass eine Arbeit so prägnant wie möglich

formuliert wird, zugleich sollen wichtige Argumente den Platz bekommen, der für ihre Entwicklung notwendig ist.

Für den Seitensatz werden die in den üblichen Textverarbeitungsprogrammen (Word, Writer, etc.) üblichen Standardeinstellungen (unten 2 cm, oben, links und rechts 2,5 cm) beibehalten. Als Schrift wird eine Serifenschrift (Times New Roman, Cambria, Garamond, etc.), keine serifenlose (Arial, Calibri etc.) verwendet. Die Schriftgröße beträgt 12 pt. Überschriften können entsprechend größer und fett gesetzt werden. Die Schriftfarbe ist schwarz. Stellen Sie Blocksatz, anderthalbfachen Zeilenabstand und die automatische Silbentrennung ein. Fügen Sie Seitenzahlen ein – die Zählung beginnt erst mit der ersten Seite der Einleitung, die entsprechend Seite 1 ist.

Kursivsetzungen können optional und sehr sparsam verwendet werden, um einzelne Wörter zu betonen. Auf Fettsetzungen sollte außerhalb von Überschriften vermieden werden. Fußnoten sind auf das Erforderliche zu beschränken und enthalten lediglich kurze Weiterführungen oder Erläuterungen; sie dienen nicht zum Nachweis von Literatur. Wenn sich die Weiterführungen oder Erläuterungen auf ein bestimmtes Wort beziehen, werden die Fußnotenziffern nach diesem Wort¹ hochgestellt. Beziehen sie sich auf einen ganzen Satz, werden sie Ende des Satzes nach dem Punkt hochgestellt.¹

Achten Sie darauf, dass alle Angaben und Bezüge im Text für die Leser*innen nachvollziehbar und überprüfbar sind. Sie sollten darauf achten, dass Ihre Quellen korrekt und vollständig zitiert und diese entsprechend im Text kenntlich gemacht sind. Verwenden Sie hauptsächlich wissenschaftliche Quellen für Ihre Belege. Abschließend werden alle Quellen und Referenzen vollständig, einheitlich und korrekt im Literaturverzeichnis aufgeführt. Sofern Sie das Argument einer Autor*in aufgreifen, der nicht bereits zum Allgemeinwissen gehört, oder ein Untersuchungsergebnis anführen, müssen Sie einen Literaturverweis vornehmen. Dieser gilt nicht für einzelne Sätze, sondern für die Sinneinheiten, über die sich ein Argument erstreckt.

Es lassen sich zwei Möglichkeiten der Wiedergabe von fremden Argumenten unterscheiden:

- Beim wörtlichen Zitat erfolgt die wort- und zeichengetreue Übernahme aus anderen Texten, wobei diese „mit doppelten Anführungszeichen“ gekennzeichnet werden müssen. Wird bereits in dem zitierten Textausschnitt zitiert, sind „innerhalb der doppelten Anführungszeichen ‚einfache Anführungszeichen‘ zu verwenden.
- Die zweite Möglichkeit ist das sinngemäße oder indirekte Zitat. Es erfolgt durch eine nicht wortgetreue Übernahme von Argumenten durch Paraphrasen, also einer eigenen Formulierung. Sinngemäße Zitate stehen nicht in Anführungszeichen. Im APA-Zitierstil

muss bei indirekten Zitaten dem Beleg nicht, wie in manchen anderen Zitierstilen üblich, ein „vgl.“ vorangestellt werden.

Zitieren Sie Literatur im Text mit dem Namen der Autor*innen, dem Publikationsjahr und bei Bedarf der Seitenzahl. Verwenden Sie dabei das Zitiersystem der APA (American Psychological Association). Es ist sehr empfehlenswert, mit einer Literaturverwaltungssoftware wie EndNote, Zotero oder Citavi zu arbeiten. Dort kann das APA-System eingestellt werden und Sie müssen sich um nichts mehr kümmern. Zitieren Sie nach folgenden Mustern: Wenn der Autor*innenname schon im Text vorkommt, dann Bourdieu (1990), ansonsten kommt der Name in die Klammer (Bourdieu 1990). Bei zwei einzelnen Autor*innen entweder Weber (1956) und Bourdieu (1990) oder die Namen werden per Semikolon getrennt (Weber 1956; Bourdieu 1990). Sind zwei Autor*innen für eine Quelle verantwortlich, werden die Namen im Fließtext durch „und“ sowie in Klammern durch „&“ verbunden. Bei mehr als zwei Autor*innen wird nur der erste Name genannt und alle anderen werden mit „et al.“ (und andere) abgekürzt (Kaźmierska et al. 2022). Bei mehreren Veröffentlichungen einer Autor*in aus demselben Jahr werden die unterschiedlichen Publikationen durch Buchstaben unterschieden und auch entsprechend im Literaturverzeichnis gekennzeichnet (a, b, c, etc. nach der Jahreszahl). Seitenzahlen werden mit S. angegeben (Hedström 2005, S. 23). Vermeiden Sie „ebd.“, „op.cit.“ oder „a.a.O.“, diese Verweise sind im APA-Stil nicht gebräuchlich.

Im Literaturverzeichnis sind die einzelnen Titel alphabetisch nach Nachnamen der jeweiligen (Erst-)Autor*innen aufzulisten. Im Literaturverzeichnis wird nicht nach Internet- und anderen Quellen differenziert.

- Monografien:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). *Vollständiger Titel*. Verlag. [ggf. DOI im https Format]

Beispiel: Bourdieu, P. (1987). *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. Suhrkamp.

- Zeitschriftenartikel:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Vollständiger Titel des Beitrags. *Titel der Zeitschrift*, Jahrgang(Nummer), Seitenzahlen. [ggf. DOI im https Format]

Beispiel: Healey, K.; Fourcade, M. (2017). Seeing like a market. *Socio-Economic Review* 15(1), 9-29.

- Artikel in Sammelbänden:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Vollständiger Titel des Kapitels. In Initiale[n] Vorname[n]. Nachname[n] (Hrsg.), Titel des Hauptwerkes (S. xxx-xxx). Verlag. [ggf. DOI im https Format]

Beispiel: Huang, F. (2014). The Internationalisation of the Academic Profession. In F. Huang, M. Finkelstein & M. Rostan (Hrsg.), The Internationalization of the Academy. Changes, Realities and Prospects (S. 1-21). Springer.

- Internetquellen:

Nachname, Initiale[n] Vorname[n] (Erscheinungsjahr). Vollständiger Titel. URL.

Beispiel: Kultusministerkonferenz (2010). Überblick: Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring. <http://www.kmk.org/bildung-schule/qualitaetssicherung-in-schulen/bildungsmonitoring/ueberblick-gesamtstrategie-zum-bildungsmonitoring.html>

Fügen Sie Ihrer Arbeit eine unterschriebene Eigenständigkeitserklärung bei. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz ist als Hilfsmittel grundsätzlich erlaubt. Er muss jedoch detailliert dokumentiert werden. Fügen Sie Ihrer Arbeit daher neben der Eigenständigkeitserklärung auch eine Tabelle bei, in der konkret aufgeführt ist, welches Tool Sie zu welchem Zweck (z.B.: Literaturrecherche, Korrekturlesen) verwendet haben.